

Aktion gegen die „elektronische Gesundheitskarte“

Erster Gesundheitskongress des Westens



Patient/innen aus Rheinland-Pfalz, Hamburg, Bielefeld, Oberhausen, Korbach und Düsseldorf trafen sich am 28. März 2007 bei wunderschönem Wetter vor der Philharmonie in Essen um in einer gemeinsamen Aktion mit der „Freien Ärzteschaft“ gegen die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte zu protestieren.

Medikamente und physikalische Therapien für Kranke werden immer weiter eingeschränkt. Heute entscheiden nicht mehr die Ärzte über eine Therapie sondern die Politik mit vorgegebenen Budgets und drohen mit Regressforderungen wenn Patienten zu teure Medikamente gebrauchen.

Die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte wird laut Studie von Booz, Allen und Hamilton (die vom Bundesgesundheitsministerium geheim gehalten und vom Chaos Computerclub veröffentlicht wurde) Milliarden kosten. Wer diese Kosten zu tragen hat, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.



Ärzte horchen die Daten der Patienten ab.

Wir Patienten sind gegen die elektronische Gesundheitskarte, weil neben den Personalien, Versichertenstammdaten, ein Foto – und vorübergehend bis zur Löschung in der Apotheke – das elektronische Rezept. Nach neuesten Plänen soll nun doch ein „Notfalldatensatz“ auf dem Chip gespeichert werden.

Berichte von Ärzten, Krankenhausberichte usw. also die „elektronische Patientenakte“ soll auf riesigen Servern gespeichert werden und die eKarte ist nur der Schlüssel um auf die Daten zugreifen zu können.

Wir Patienten werden darüber aber gern im Ungewissen gelassen, um die Akzeptanz für die Einführung der „elektronischen Gesundheitskarte“ zu erhöhen.

Eine Datensicherheit von sensiblen Patientendaten wird es im Internet nicht geben können.

Zum Ende der Pressekonferenz des Gesundheitskongresses, kam Herr Professor Rürup über den Platz und stellte sich spontan den Fragen von Ärzten und Patienten.

Prof. Rürup bestätigte im Laufe der Gespräche, dass es im Arzneimittelbereich niemals eine „Kostenexplosion“ gegeben hat.

Ich frage mich allerdings, warum und von wem immer wieder solche Meldungen in die Welt gesetzt werden. Vielleicht um die Patienten „ruhig zu halten?“

Es war eine sehr gut gelungene Aktion und es hat sich gelohnt dafür auch weitere Wege in Kauf zu nehmen.

„Wer kämpft kann verlieren, wer nicht kämpft der hat schon verloren“

Patienten und Ärzte im Gespräch mit Prof. Rürup



Eine Hausärztin aus Hamburg schreibt in einer Zusammenfassung aus ärztlicher Sicht zur eCard:

Es gibt keine medizinische Notwendigkeit für eine bundesweite Medizindatensammlung mit Hilfe einer „Gesundheitskarte“

Die zentrale Speicherung und Verarbeitung intimer Daten durch Institutionen (Kassen, Versicherungen) ist abzulehnen. Ein wirklich sicherer Datenschutz für Daten von 80 Millionen Menschen auf Zentralservern kann durch niemanden gewährleistet werden.

Die strafrechtlich geschützte, ärztliche Schweigepflicht darf nicht ausgehöhlt werden- Patienten und Ärzte müssen gemeinsam die Hoheit über ihre Daten behalten. Medizin ist Heilkunst, kein Verwaltungsakt.

Alternative, moderne Kommunikations- und Kooperationsformen lassen sich auch ohne „Gesundheitskarte“ verwirklichen.